

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Besitzersitz
Nr. 20.

er Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 147.

Dienstag, 29. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonne- und Feiertage. Stereolitographischer Begegnungspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch einen Postdienst frei bis Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 1 Mark 65 Pf. Begegnungs-Gutschrift für die Riesaer Postabholungen 50 Pf. Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastenauerstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung

über den nächsten Aufnahmetermin in die Soldatenkabinen-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen.

Die Soldatenkabinen-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen nimmt Söhne gut gebildeter Unteroffiziere und Soldaten der Königlich Sächsischen Armee im Anschluß an den 8-jährigen Kursus der Volksschule bez. nach erfolgter Konfirmation auf.

Die Söhne solcher Väter, welche der Armee nicht angehört haben, finden bei der Aufnahme nur ausnahmsweise Berücksichtigung.

Die Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermin zu Ostern 1898 hat von jetzt ab beim Kriegs-Ministerium bis spätestens im Monat Dezember zu erfolgen und sind hierbei folgende Ausweise beizubringen:

- die Standesamtliche Geburtsurkunde des Knaben;
- das kirchliche Taufzeugnis oder eine Taufbescheinigung;
- ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Knaben mit Angabe über Körpergröße und Brustumfang;
- die Impfscheine, einschließlich über Wiedertimpfung;
- ein Schulzeugnis nach dem auf Seite 204/205 des Königlich Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1874 enthaltenen Muster;
- ein urtheilsschöpferischer Nachweis über die näheren Familien- und Vermögensverhältnisse der Angehörigen;
- bei bewußtlosen Knaben die schriftliche Einwilligung der Ortsvormundschafts-Behörde;
- der Militärpass und das Führungskärtchen des Vaters, wenn derselbe nicht mehr aktiv dient;
- die Sterbeurkunde der Eltern des Knaben und
- Die Sterbeurkunde der Eltern bei Witzen.

Bei dem außerordentlichen Antrage haben zunächst nur solche Knaben Aussicht zur Aufnahme, welche bei guten Schulzeugnissen folgende Mindestmaße besitzen:

bei $13\frac{1}{2}$ Jahren 140 cm Körperlänge und 66 bis 71 cm Brustumfang,
bei 14 Jahren 142 cm Körperlänge und 67 bis 73 cm Brustumfang,
bei $14\frac{1}{2}$ Jahren 144 cm Körperlänge und 68 bis 74 cm Brustumfang.

Die Böblinge der Anstalt zu Kleinstruppen werden in der Regel nach einem Jahre in die Unteroffizierschule zu Marienberg überführt, aus letzterer noch 2 Jahren in die dortige Unteroffizierschule verlegt und aus dieser noch weiteren 2 Jahren in die Armee eingestellt.

Die Unteroffizierschüler gehören als solche bereits zu den Militärpersonen des Friedensstandes und wird die auf der Unteroffizierschule verbrachte Zeit vom erfüllten 17. Lebensjahr ab als aktive Militärdienstzeit gerechnet.

Die Erziehung und Ausbildung in der Anstalt zu Kleinstruppen, in der Unteroffizierschule und in der Unteroffizierschule zu Marienberg ist vollständig kostenfrei.

Das Lehrziel in den Unterrichtssälen bei diesen drei Militärschulen ist erweitert worden, um den Schülern dieser Anstalten noch mehr als bisher die Möglichkeit zu bieten, in höhere Unteroffiziers- und Beamtenstellen aufzusteigen.

Unteroffiziere, welche diese Schulen besucht haben, werden sich in der Regel bereits mit dem 29. bis 30. Lebensjahr im Besitz des Sozialversorgungsscheins befinden und hiermit auch einer Dienstprämie von 1000 M. die Anwartschaft auf Erlangung einer ausschließlich besoldeten Beamtenstelle des Staatsdienstes erwerben.

Die vollständigen Aufnahme-Bestimmungen für die Anstalt zu Kleinstruppen können bei jedem Bezirks-Kommando bez. auch vom Kriegs-Ministerium entnommen werden.

Dresden, im Juni 1897.

Kriegs-Ministerium,
von der Planitz.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Amtsgericht wird

I.

zum Zwecke der Todeserklärung der nachbenannten verschollenen Personen, sowie zum Zwecke der Ausschließung etwa vorhandener unbekannter Erben dieser verschollenen, nämlich:

- des am 21. Mai 1833 in Oschatz geborenen, bis zum Jahre 1858 in Leipzig aufhülllich gewesenen und damals nach Amerika ausgewanderten Kaufmanns Emil Heinrich Nauck, für den in der Sparkasse zu Strehla 41,76 M. mütterlicher Erbherr eingelegt sind,
- des am 4. Mai 1821 in Neuschönau geborenen Karl Heinrich Grimm, der, früher Oberaufseher bei der Königlichen Staatsbahnhofverwaltung in Riesa, sich zwischen den Jahren 1860—1863 von hier, unbekannt wohnl., entfernt hat und für den aus dem Nachlaß einer Schwester 48,86 M. in der Sparkasse zu Riesa eingelegt sind,
- des am 11. September 1830 zu Görlitz geborenen, zuletzt vorübergehend in Annaberg aufhülllich gewesenen und im Jahre 1850 angeblich nach England ausgewanderten Wilhelm Moritz Neil, von dem die letzten Nachrichten aus dem Jahre 1861 stammen und für den 291,05 M. als mütterlicher Erbherr in der Sparkasse zu Riesa eingelegt sind,
- der am 11. November 1813 zu Alsfeld geborenen Johanne Christiane verehel. Uhlemann geb. Pege, die angeblich im Jahre 1857 oder 1858 mit ihrem Ehemann vom Bergdorf nach Stockholm bei Stockholm in Schweden ausgewandert ist, über deren Leben und Aufenthalt mindestens seit dem Jahre 1890 alle Nachrichten fehlen und für die 161 M. Erbherr einer Verwandten in der Sparkasse zu Riesa eingelegt sind,
- des am 24. März 1868 in Strehla geborenen Ernst Otto Hermann, der im April 1873 als Matrose von Liverpool nach Ostindien zu führen beschäftigte, aber im

Hafen zu Colombo im Juni desselben Jahres durch einen Sturz vom Mast tödlich verunglückt sein soll und für den 290,63 M. als väterlicher Erbherr in der Sparkasse zu Strehla eingelegt sind,

6. des am 27. Juli 1848 zu Königshütte geborenen Josef Augustin Sandora, der bis 3. November 1875 in Riesa wohnte, damals als Heizer in den Dienst der Deutschen Eisenbahngesellschaft „Rette“ trat, dort bis Januar 1876 in Stellung war, über dessen Leben und Aufenthalt seitdem alle Nachrichten fehlen und für den bei der Hinterlegungsstelle der Königlich Preußischen Regierung zu Oppeln 288,10 M. verwahrt werden,

7. der am 26. Juni 1837 in Strehla geborenen ledigen Dienstperson Johanne Rosine Müller, die sich zuletzt in Dresden aufgehalten und im Jahre 1854 angeblich den Tod in der Elbe gefunden hat und für die auf Foliolum 69 des Grund- und Hypothekenbuchs für Strehla Rubrik III unter Nr. 6 10 Thaler = 30 M. kommt 4% Zinsen väterlicher Erbherr eingetragen sind,

8. des am 30. August 1830 zu Strehla geborenen Karl August Böhme, der vor länger als 20 Jahren in die Fremde gegangen ist, von dessen Leben und Aufenthalt Nachrichten fehlen, und der Mutter an mehreren auf Foliolum 65 des Grund- und Hypothekenbuchs für Strehla für seine Mutter und Bruder eingetragenen Forderungen ist,

II.

zum Zwecke der Vöslung folgender Hypotheken, deren jetzige Inhaber unbekannt sind und deren letzter sie betreffender Eintrag über 30 Jahre zurückliegt:

- des für Johann Gottfried Krebschmar zu Wallbach bei Leisnig auf Foliolum 65 des Grund- und Hypothekenbuchs für Strehla am 2. April 1811 rubr. III No. 1/I eingetragenen Darlehns von 36 Thaler Conv. M. oder 37 Thaler im 14 Thalerfuß,
- des für Marie Magdalene verm. Böhme geb. Gäßler zu Strehla am 23. Juli 1817 auf demselben Foliolum rubr. III No. 2/II eingetragenen Begräbnisgeldes von 4 Thaler 9 ngr. Conv. M. = 4 Thaler 14 ngr. 9 Pf. im 14 Thalerfuß und der 9 Thaler 15 ngr. Conv. M. = 9 Thaler 26 ngr. 8 Pf. im 14 Thalerfuß unbezahlten Kaufstermingeldes mit 2 Thaler 12 ngr. Conv. M. oder 2 Thaler 21 ngr. im 14 Thalerfuß zahlbar,

3. der am 23. Februar 1804 und 4. Juli 1811 auf Foliolum 146 des Grund- und Hypothekenbuchs für Strehla rubr. III unter No. 1/I a—d und 2/II für Johann Samuel Polenz, Johann August Polenz, Johanne Rosine Mittelstraß geb. Polenz, Friederike Charlotte Leuschner geb. Polenz und Christiane Elisabeth verm. Polenz eingetragenen je 12 Meißnische Gilden 10 ngr. 6 Pf. oder Elf Thaler 7 ngr. 3 Pf. im 14 Thalerfuß väterliche Erbherrschaften und 10 Meißnische Gilden oder 8 Thaler 29 ngr. 8 Pf. im 14 Thalerfuß Begräbnisgeldes,

4. der im Grund- und Hypothekenbuche des vormaligen Königlichen Amtsgerichts Dresden als Lehnhof auf Foliolum 349 für die Dresdner Halde in Rubrik III unter Nr. 1/I am 24. Mai 1777 eingetragenen und infolge Übertagung des Grundstücks am 18. Juli 1892 auf Foliolum 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Göhrisch in Rubrik III unter Nr. 1/I für Christiane Sophie verm. Müller und Genossen verlaubten 12 Thaler 12 Groschen Conv. M. oder 12 Thaler 25 Neugroschen 4 Pfennige im 14 Thalerfuß = 38 M. 54 Pf.

III.

zum Zwecke der Ausschließung der unbekannten Berechtigten oder deren Erben an dem folgenden bei dem unterzeichneten Amtsgerichte seit länger als 30 Jahren verwahrten Vermögensvertheile, nämlich:

- 101 M. 71 Pf. Depositum Nr. 20 „Kießling in Gröba“ betr.
- 84 - 84 - - 184 „Gehr. Freiherrn von Odeleben in Meißen Concurz“ betr.
- 852 - 97 - - 185 „Henriette Caroline Adolphine verm. Major von Leonhardi in Leipzig“ betr.
- 1217 - 72 - - 186 „die Erben des Hauptmanns Friedrich Ludwig von Vieth aus Meißen“ betr.
- 478 - 59 - - 450 „Gottlob Hannseng in Riesa“ betr. an welchem Betrage sich am 3. April 1861 bei der Einzahlung Johanne Rosine verehel. Alessberg, jetzt verstorben, alle Rechte vorbehalten hat, und
- 293 - 44 - - 1099 „Mühle in Lichtensee“ betr. auf Antrag zu

I 1. der Ottilie verm. Tränker geb. Nauck in Oschatz,
2. der Caroline verehel. Theilig geb. Grimm in Mylau,
3. des Gastwirts Friedrich Vogel in Nitschitz und Genossen,
4. der Amalie Therese verehel. Henke geb. Pege in Oschatz,
5. der Johanne Sophie verm. Wierich geb. Ullrich in Strehla,
6. der Caroline verehel. Kubala geb. Sandora und Genossen in Königshütte,
7. des Handarbeiters Adolf Robert Blume in Strehla,
8. der Auguste Marie Schmidt aus Loschwitz und Genossen,
II 1. und 2. der Auguste Therese verm. Schmidt geb. Böhme in Strehla,
3. der Amalie Marie verehel. Hertel geb. Winkler in Chemnitz,
4. und III 1.—6. des Staatsfiskus im Königreich Sachsen, vertreten durch das Königliche Ministerium der Finanzen,

das Aufgebot erlassen.

Als Aufgebotstermin wird

zu I 1—8

der 29. März 1898, 9° Vormittag,

zu II und III

der 2. Dezember 1897, 9° Vormittag,

anberaumt.

Die unter I 1—8 genannten Personen und alle diejenigen, die auf die unter II ausführten Verhöreungen und unter III bezeichneten Verträge Ansprüche und Rechte zu haben glauben, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine persönlich oder durch richtig bevollmächtigte Vertreter zu erscheinen und ihre Ansprüche und Rechte anzumelden.

Andernfalls werden auf Antrag der persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte erschienenen Antragsteller durch Ausschlusskurrell die unter I 1—8 genannten Personen für tot erklärt und von den als solchen gehörig ausgewiesenen Erben ihr Vermögen aufgehändigt, die unter II 1—4 ausführten Hypotheken gelöscht und die unter III 1—6 bezeichneten Geldbeträge dem königlichen Staatsfiskus als herrenloses Gut aufgeantwortet werden.

Riesa, am 24. Juni 1897.

Das Königliche Amtsgericht.
Dr. Strauer.

Im Waldschlößchen zu Röderau sollen

Montag, den 5. Juli 1897,

Vorm. 11 Uhr

mehlere Kleine baumwollne, leinene und wollne Futtertaschen und Herrenleiderstoffe, 1 Kiste mit Knöpfen, Schnallen, Seide u. s. w., 1 Bettstelle mit Deckbett und Kopfkissen, 1 Nähmaschine, 1 Winter- und 1 Sommerüberzieher, 2 Joppen, 1 Regal und 1 Tisch gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 26. Juni 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Agl. Amtsger.
Sch. Ebdam.

Dertliches und Sachisches.

Nieja, 29. Juni 1897.

— Ge. R. Hobelt der commandirende General Prinz Georg traf gestern früh auf dem Truppenübungsplatz Zitzmann ein und wohnte der Besichtigung des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 an. Begleitet wurde Ge. R. Hobelt von dem Chef des Generalstabes Generalmajor v. Broizem und dem Adjutanten im Generalcommando Major Richter. Der Prinz lehrte bereits 2 Uhr 33 Min. Nachmittags nach Dresden zurück.

Ein frischer Trunk zur heißen Jahreszeit ist verlockend, aber gefährlich, wenn er mehr salt als frisch ist. Zwar ist es angenehm, das Bier so frisch als möglich dem Körper zuzuführen, allein die Folgen äußern sich in den verschiedensten Krankheiten, namentlich aber im chronischen Magenkatarrh. Von zehn Menschen leiden zur heißen Jahreszeit mindestens drei an dieser Krankheit, die bei guter Diät zwar den Menschen wenig belästigt, aber doch den ganzen Organismus schädigt. Selten wird ein chronisch gewordener Magenkater wieder gänzlich gehoben.

Zur Vorsicht beim Genießen von Fischen muss jetzt während der heißen Jahreszeit gewarnt werden, und zwar nicht nur vor den in todtom Zustande feilgebotenen frischen, sondern auch vor geräucherten Fischen. Selbst wenn sie auf Eis liegen, gehen die todteten Fische im Sommer außerordentlich schnell in Verfernung über, und das dadurch entstandene Fischverdau ist noch bedeutend gefährlicher als das Fisch in zerstücktem Fleische anderer Thiere. Werden dann solche bereits in Verweisung übergegangene Fische, wie Flundern u. c., geräuchert, so tritt durch die in dem Rauch enthaltenen Desinfektionsstoffe, besonders Ammonium, in dem Zersetzungsprozesse zwar ein Stillstand ein. Das vor dem Räuchern in den Fischen bereits vorhandene Leichengift wird dadurch aber nicht im Mindesten ungeschädigt gemacht, sondern bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt zu schweren, ja lebensgefährlichen Magen-Erkrankungen. Man achtet daher beim Genießen von Fischen darauf, daß ihr Fleisch stets fest zusammenhält. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Zersetzung des Fleisches begonnen. Am meisten geboten ist diese Vorsicht aber bei geräucherten Fischen, weil diese in den Fällen, in welchen sie erst nach der begonnenen Zersetzung geräuchert worden sind und dann bald verkauft werden, noch gar keinen Häutnigkeitsgrad von sich geben um lediglich an der Geschäftshandlung von sich geben zu ecken zu sind.

Zur Berechnung der Tagegelder bei amtlichen Dienstreisen hat nach einer vorliegenden Mitteilung das sächsische Gesamt-Ministerium einen Beschluß gefaßt, wonach künftig bei Dienstreisen, die sich auf einen mehrere Tage umfassenden Zeitraum erstrecken, wenn in den letzteren Tage oder Ferientagen fallen, an denen keine Dienstgeschäfte vorgenommen werden können, für diese Tage die gesetzlichen Tagegelder zu berechnen sind, gleichviel ob der auf der Dienstreise befindliche Beamte während des Sonn- oder Feiertages an dem Orte, wo er bis am vorangehenden Werktag dienstlich thätig war, verbleibt oder ohne dienstliches Interesse eine sogenannte Zwischenreise nach seinem Wohnorte unternimmt.

Mägeln b. D. Die auf dem Rittergute in Dößsch in Arbeit stehende 72 Jahre alte Tagelöhnerin Rumpelt führte beim Strohaufladen von dem Ballenlager durch den mit Stangen belegten Ballen hindurch in die Panse und erlitt dadurch derartige schwere Verletzungen, daß sie kurz nach dem Hause ihren Geist aufgab.

—g. Dresden. Am Sonntag früh 4 Uhr wurde vom Distriktsgendarm in Pötzschweida dafelbst ein österreichischer Deserteur Namens Johann Hödlka festgenommen und an die Königl. Schlosswache zu Pillnitz abgeliefert, von wo aus seine Weiterbeförderung erfolgte.

Leisnig. Durch ein Muldenbad erfrischen wollte sich am Freitag Mittag der Maurer Reinhold Rändler aus Naundorf, welcher auf Naundorfer Flur unmittelbar an der Eisenbahnlinie mit Brakmühlen beschäftigt war. Er hatte sich

Bu dem

Kirchweihfest zu Riesa.

am Sonntag, d. 4. Juli, nachm. 1/2 Uhr im Hotel Wettiner Hof wird hiermit öffentlich eingeladen. Tafelmarken zum Preise von 3 Mark sind bis spätestens Donnerstag, den 1. Juli, mittags 12 Uhr bei den Herren Buchhändler Hoffmann, Drucker Blumenhain Hotelier Seidel (i. Sächs. Hof) oder im Wettiner Hof zu entnehmen.

Riesa, am 28. Juni 1897.

Der Rat der Stadt als Patronats herrschaft.
Bürgermeister.

Der Kirchenvorstand.
Diat. Burkhardt.

Bekanntmachung.

Die Sandrenten auf den Termin Januari laufenden Jahres sind baldigst, längstens aber bis zum 5. Juli dieses Jahres an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Riesa, am 28. Juni 1897.

Der Rath der Stadt Schwarzenberg.

StL

Bekanntmachung.

Wochten Donnerstag, als den 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr findet die Einweihung der neuen Schule hier statt.

Zu dieser Feier werden die Eltern der Schulkinder, sowie alle Freunde der Schule hiermit höflich eingeladen.

Gröba, am 29. Juni 1897.

Der Schulvorstand.
H. Otto, Vorsitzender.

aber kaum in Wasser gegeben, so geriet er in Gefahr und rief um Hilfe. In der Nähe beschäftigte Eisenbahnarbeiter eilten sofort herbei, vermochten aber nicht, den Unglückslichen vom Untergange zu retten, da die Mulde an dieser Stelle sehr tief ist. Der Verunglückte, der erst 23 Jahre alt ist, hinterließ eine vor drei Wochen ihm angewandte Frau.

Leisnig. Am Sonnabend Nachmittag jagten die Pferde des Spediteur Hamm mit einem vollbeladenen Lastwagen von der Weinhandlung Biegra an in wildem Lauf die abschüssige Schloßbergstraße hinab. Beim Altwaarenhändler Schneider stiehen sie auf einen dort sichenden Wagen, dessen Deichsel dem einen Pferd tief in die Brust drang, infolgedessen das Thier bald verendete; das Hauss Schneider's war arg beschädigt.

Tharandt, 28. Juni. Ein schrecklichen Tod erlitt am Sonnabend Mittag der Wirthschafts- und Fuhrwerksbesitzer Ernst Fleischer aus Grillenburg. Der noch sehr rüstige, in den 50er Jahren stehende Mann wollte oberhalb des Restaurants "Gegen Gottes" Holzlöcher laden, wobei ein buschiger Kloß von 51 cm Stärke durch einen unglücklichen Zusatz am Rullen kam und Fleische schwer verletzte. Der Unglücksliche lebte noch bis Sonntag früh 3 Uhr. — Ein nicht minder qualvolles Ende nahm gleichfalls am Sonnabend der erste zehn Tage hier angestellte 20jährige Streicharbeiter Zimmermann aus Mulda bei Bienenmühle. Als er Abends 6 Uhr, kurz nach Schluss der Arbeitszeit, auf der Strecke zwischen Hainsberg und dem Cohnmannsdoerfer Uebergange entlang ging, wurde er vom Schnellzuge Dresden-Hof, trotzdem das schrille Warnungssignal erklang, von der Maschine erfaßt und mit solcher Gewalt zur Seite geschleudert, daß der Kopf und die linke Schulter stark beschädigt, sowie sämmtliche Rippen der linken Seite gebrochen waren. Auch für diesen war der Tod eine Erlösung.

Freiberg. In den letzten Nächten ist es in unserer Stadt wieder zu groben Ausstreuungen seitens ausländischer Studenten gekommen. Die Radauschelten machten auf den Straßen einen lächerlichen Skandal. U. A. warf ein Engländer aus seiner Wohnung eine Zinfl-Badewanne, einen Kreuz und dergl. niedliche Sachen mehr, zum Fenster heraus auf die Straße, wo sie den unten Standorten willkommenen Werkzeuge zur Fortsetzung ihrer Beschädigung wurden. Dann zeigte sich derselbe unter dem Beifall seiner Landsleute im Hemd, nur mit dem Strohhut und gelben Schuhen bekleidet auf der Straße.

Aus dem Vogtlande. Im Wolfsgrün wurde am Donnerstag ein Gutsbesitzer, dessen Dienstgespann beim Hinsinken durchging, zu Tode geschleift, weil er die Bügel so fest um den Arm gewickelt hatte, sodaß er sich nicht zu befreien vermochte.

Bockau-Lengefeld. Ein Esel schreit der "Frankl. B." : "Jüngst hatte ich in der Nähe von Bockau-Lengefeld zu ihm und befand mich schon im Wagen des Juizes, der mich in einigen Sekunden nach Chemnitz führen sollte, als ein origineller Vorgang meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ein in Bockau ansässiger Bahnbediensteter hatte sich einem Herrn genähert, der im Begriff war, einzusteigen, und der schon im Wartesaal durch sein unruhiges Wesen meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Der Herr mußte wohl ein Bahnarzt sein, der Arbeiter aber über Zahnschmerzen zu klagen haben, denn er ließ ersten einen Blick auf sein Gehiß ihm, das dieser mit den Worten aufführte: „Heraus muß er!“ Gesagt gethan, der Herr Bahnarzt placirte den Patienten auf dem Sitzbrett des zur Abfahrt bereitstehenden Juizes, rief dem Zugführer zu, er möge noch ein Bißchen warten, öffnete seine Handtasche, brachte eine gewaltige Bange zum Vorschein, mittelst deren er sich daran mache, unter großer Spannung des ihn umstehenden Bahnpersonals und des mitfahrenden Publikums dem Patienten seinen Peiniger zu entreißen. Ein gewaltiger Krach und zum Vorschein brachte die Bange einen mächtigen Stockzahn, den der Herr Doktor triumphierend seiner Umgebung zeigte. Al' das war das Werk eines Augenblicks! — Der Herr Bahnarzt stieg ein, und unter allgemeiner Heiterkeit des

Publikums setzte der Zug sich in Bewegung. Am Heitersten war der Patient selbst, der während der Operation weder eine Wimpe verzogen, noch einen Laut von sich gegeben hatte, nahm ihm doch der Herr Bahnarzt für seine Bewähungen nichts ab. Ich aber verpaßte noch nach 10 Minuten den Krach des gezogenen Zahnes an meinem eigenen Gebisse.

Auerbach. Unterstellt Beaufrischung kleiner Kinder kostete am Sonnabend zweien dieser unerschönen Gesäßpfe das Leben. Im benachbarten Brunn kam das zweijährige Söhnchen des Zimmermanns Karl Möckel beim Spielen dem Mühlgraben zu nahe, stürzte in denselben und ertrank. Das dreijährige Töchterchen des Färbers Hahn in Oelsnitz stieg, während die Mutter in einer nahe gelegenen Fabrik Arbeit ableistete, auf einen am Fenster des zweiten Stockwerkes stehenden Koffer, um zum Fenster zu gelangen und stürzte im nächsten Augenblick topfüber in den Hofraum. Dort schlug das unglückliche Kind mit volle Wucht auf eine Barriäre und blieb mit gebrochenem Rückgrat entsezt liegen.

Aus dem Reiche.

Eine sehr bezeichnende Bekanntmachung hat das Kreisamt Bingen an die ihm untergeordneten Bürgermeistereien gerichtet. Es heißt darin: "Angeschloßt der Dimensionen, welche die Fälschung des Weines angenommen hat, werden die Bürgermeistereien ersucht, ihr Augenmerk auf alle verdächtigen Händler und Produzenten zu richten und alle Zuwendungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen zur Anzeige zu bringen." — Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I stand wegen schweren Raubes der Arbeiter Adolph Bisch, ein Mann, welcher vor etwa 3 Jahren noch Briefträger war. Er verlor diese Stellung, weil er wegen verschuldeten Verbrechen im Kaste zu sieben Monat Gefängnis verurtheilt wurde. Dann erfuhr er noch mehrfache Bestrafungen. Am Vormittage des 7. Mai d. J. gegen 11 Uhr ging eine Alte Dame durch die Thiergartenstraße auf der nicht bebauten Seite. Sie trug mehrere kleine Kästen auf dem Arm und hielt das Portemonnaie in der Hand. Plötzlich sprang ein beruhiglich gebauter Hund hinter einem Baum hervor, ergriß die Dame mit der einen Hand am Hals und entzog ihr mit der anderen das Portemonnaie. Die Anzeigefallene rief laut um Hilfe; der Rauber flüchtete sich in den Thiergarten. Mehrere Personen eilten d. in Th. nach und ein Polizeilieutenant zu Pferde stellte ihn. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus. — Nach geringes Aufsehen erregte am Sonnabend in Erfurt der Sabsmord des 69 Jahre alten, begütigten, hochdeutschen Kaufmannes Christian Schmidz. Unter seiner Stube wohnende Leute verurtheilten Schmidz am der Todes durchstochenem Blut. Man fand den Lebemüden mit durchbohrtem Bauch vor.

Aus Elbing wird berichtet: Der gentilkreisige Bauer Michael; in Rischka, ein Rischka, schritt beim Graben einer vorübergehenden Erosion und ihrem vierjährigen Mädchen mit der Sense den Kopf ab.

Bermischtes.

Ein heldenmütziges Weib. In der Gemeinde Glénz in Ungarn erregte die Sittengegenwart eines rumänischen Weibes die Bewunderung der Einwohnerschaft. Ein von Wasserschämen befallener Hand hatte die beiden Kinder der Frau überrollt und dann der Mutter einen Finger abgeschnitten. Erst jetzt demerteite das Weib, daß der Hund wütend sei und welche Gefahr den Kindern drohe. Nach entschlossen packte die Frau das wütende Thier an beiden Ohren, hielt es so mit blutender Hand geräumt, bis es in der Lust, bis auf ihre Hilfesrufe Nachbarn mit Huzabeln bewaffnet herbeikam und das Thier unschädlich machten. Die Frau mit ihren zwei Kindern wurde sofort auf Staatskosten ins Pasteur-Institut nach Budapest geschickt.

Liebestragödie. Aus Dresda wird berichtet: Die Tochter des angesehenen Bürgers Wissensweg, Nadejda, ein hübsches, fringebildetes Mädchen, lernte, nachdem sie einem ihrer Verehrer, dem reichen Polen Janowitzki, einen Korb

1 hübsches möbl. Zimmer
zu vermieten Schützenstr. 9, 1. Et.
1 Oberstube mit Kommer, Küche und
Badebdr. 1. Oktober beziehbar, ist zu vermietb.
Preis 60 M. Emil Müller, Röderau.

Ein schönes Vogis
ist zu vermieten und kann 1. September
oder 1. Oktober bezogen werden. Näheres in
der Eindeitung d. Bl.

Ein kleines Vogis,
Stube, Kommer und Küche mit allem Zubehör,
ist von jetzt ab an ruhige Leute zu ver-
mieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 100
M. Löbtl. Zu erf. Hauptstr. 11, 1 Et.

Eine freundliche
Mansardenwohnung
bezgl. 1 größere Wohnung in 2. Etage
mit verschließb. Verfaul, sind preiswert zu
vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Popplerstrasse 19.

Ein Vogis
(Mansarde). Stube, 2 Kammern und Küche,
ist zu vermieten und den 1. Oktober zu be-
ziehen. Näheres Gartestr. 10.

1 Vogis, bestehend aus 2 Stuben, Boden-
kammer, Keller, passend für Leute ohne Kinder,
Preis 105 Mark, zu vermieten, 1. Oktober
zu beziehen. G. Steinbach.

Wenige ansässige Kindermädchen
für bessere Herrschaften sofort gesucht.

Bureau Rockstroh, Salomonstr. 15.

Geucht 1 älteres Kindermädchen
für 1. August auf ein Rittergut. Ein 17 jähr.
Mädchen sucht sofort Stelle als Haus-
mädchen. Habt noch Erntefreude zu ver-
geben. Näheres bei H. Grossmann.

Einen Kutscher
sucht auf ein Rittergut sofort Ob.

Suche für 15. Juli oder 1. August
mehrere Stuben- und Küchenmädchen
bei hohem Lohn. Otto Schnelle, Dienst-
Bermittelungs-Bureau, Wettinerstr. 2.

Ein Mädchen

vom Lande wird bei gutem Lohn zum 15. Juli
gesucht. Conditors Wäbbins, Hauptstr.

Geucht zum 1. August ein ordentliches
Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren.
Fr. Emmy Mens, Kaiser-Wilh.-Pl. 2, II.

Handarbeiter.

1 kräftiger Mann findet sofort Be-
schäftigung bei Carl Müller jun.

Einige
kräftige Arbeiter
finden noch dauernde Beschäftigung.

Anton Unger, Parlett-Fabrik.

Mehrere Crustelmechte
und Wäbde aus Preußen hat noch abzugeben
Otto Schnelle, Wettinerstr. 2.

5 Mark tägl. Verdienst
für Jedermann. J. Müller,
Leipzig-Schönfeld, Wiesenstr. 5.

5000 Mark
sind gegen genügende Hypothek zum 1. Oktober
auszahlbar. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein hübsches Garten ist zu ver-
mieten Kaiser-Wilhelm-Platz 2 f.

1 Feldgrundstück
wird behutsam Bebauung zu kaufen gesucht.
Ob. unter A. 300 in die Exped. d. Bl. erh.

Ein paar junge
Eichhörnchen
werden zu kaufen gesucht.
Kleines Außenhaus, Pariserstr.

Eine Hängelampe
und ein Fahrkühl zu verkaufen
Hauptstrasse 77.

Ein neuer Schleeboden und 1 Hand-
wagen fah. z. Verk. Wöh. Auktionsauct. II.

Grundstücks-
Versteigerung.
Nächsten Sonnabend, den 3. Juli a. c.,
von Nachmittag 6 Uhr an soll das früher
Schallersche Hansgrundstück zu
Langenberg im Waschhofe daselbst im
Ganzen oder auch parzellweise meistbietend
unter den zuvor bekannt gegebenen Bedingungen
versteigert werden. Der Besitzer.

Weißes Einschlagepapier
ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Restaurant zum Schlachthof.

Schöner angenehmer Spaziergang.
Vorzügl. Bewirthung in Speise und Trank. Herrlicher Aufenthalt im Freien.
Hochachtungsvoll Albert Schulze.

Gasthof „zum Stern“ Zeithain.

Sonntag, den 4. Juli, concertieren die

Muldenthaler Sänger

mit vollständig neuem Programm. Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Gasthof sowie bei Herrn Kaufmann
Hofmann zu haben. An der Kasse 50 Pf.

Es lobet freundlich ein

H. Jentsch.

F. O. Schneider's Hotel zum Gesellschaftshause

Grossenhain. Größtes Etablissement am Platze.
1 Min. vom Dresdner-Leipzig-Cottbuser Bahnhof u. 10 Min. vom Berliner Bahnhof entfernt.

Sehenswürdige Lokalitäten:

Klostertunnel mit alten Stadtthor-Gemilden aus dem 12. Jahrhundert stammend.

Hochlegantes Wiener Café.

Grosses Sommer-Variété-Theater. — Auftreten von nur Specialitäten.

Entree Wochentags nur 20 Pf.

Anfang: Wochentags abends 8 Uhr, Sonntags nachm. 4 und abends 8 Uhr, sowie
jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik in den größten

feenhaft beleuchteten Ballsälen.

Billige und reichhaltige Speisenkarte. Hochfeine Biere.

Von abends 9 Uhr ab wird der Garten mit elektrischem Bunt-Glühlicht erleuchtet.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. O. Schneider.

Wegen Geschäftsveränderung

sind zu irgend annehmbaren Preisen zu verkaufen:

Beschädigte gebrauchte Wagen und Schlitten,
offene und verdeckte

zu Geschäft- und Wirtschaftswagen passende alte Gefelle, Achsen und Federn,
alte und neue Räder und verschiedene Wagenteile, eine Menge Wagenfissen, Schoß-
leder, u. s. w., 5 Pr. neue complete Kutscheghirre. 5 Pr. dergl. gebrauchte, Bäume, Halstiere,
Bügel, Kummets, Teden, Peitschen, Stallutensilien, Koffer, diverse Polstermöbel u. s. w.

Hermann Zanther,

Sattler und Wagenbauer, Großhain.

Hammel-Auction

in Schweta bei Mügeln, Dienstag, den
6. Juli, Nachmittags 2½ Uhr.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik,

RIESA a. E.
halten auf Lager die vollkommensten Stahl-Graudächer, kombinierte Gras- und Getreide-
mäher mit Rollen- und Kugellagern. Tiger-Stahl-Henewender, Rechen und Häf-
maschinen. Garantie für Holzarbeit, bestes Material, Dauerhaftigkeit, Einschaltelt, leichter
Gang, größte Leistungsfähigkeit und tadellose Arbeit.

Ein kleines Hausgrundstück
mit Garten wird sofort zu
kaufen gesucht. Offerten unter
„Grundstück“ in die Expedition
d. Bl. erbeten.

Stadtguts-Verkauf.

Sofort zu verkaufen 1 selten schön gelegenes
Stadtgut, mit neuen massiv. Gebäuden und
Schielerdach, gewölbten Stallungen u. Wasser-
leitung, ca. 24 Schfl. Areal um den Hof
(auf Wunsch mehr), bef. guten Wiesen, Obst-
und Rüschplantagen, ca. 10 Baustellen an der
Haussiedlung, Produzentenverarbeitung am
Platz. Possend auch für Geschäftsläden,
Handelsläden, Wohnhäuser u. s. w., weil in Stadt
mit Centralbahnhof, Auszug- und herbergstrei.
Preis mäßig. Anzahlung 8—10000 Mark.
Liefergabe mit vollst. Bich., neuem Inventar
u. prächtig anstehender Ernte. Alles Näh. sub
E. K. Rosenthal & Vogler, A.-G., Rosenthal

Meine Wohnung befindet sich nicht
mehr Parkstraße 23, sondern

Schloßstr. 15, I.
G. Kintzel, Parlgärtner.

Alle Führen
werden billig ausgeführt. Nr. 35 K in Größe.

Getragene Stiefelletten u. Halbschuhe werden
gekauft, dergl. Herren-Kleidungsstücke, Möbel,
Betten u. s. w. G. Großmann, Hauptstr. 68.

Den zartesten Teint,
frisches Aussehen und reine, weiche Haut ver-
sprechen die kosmetische

Lilienmilch-Seife
der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden. Man
sieht genau auf die Firma. Vorrätig à Stück
50 Pf. bei Rob. Erdmann, Drogerie
Pariserstr. 5, F. W. Thomas & Sohn,
Seifengeschäft.

Wein Honig-Shrump
empfiehlt Ernest Schäfer.

Feinste Malta-Kartoffeln,
à Pf. 10 Pf., sowie
neue Görzer Kartoffeln,
à Pf. 6 Pf.,
empfiehlt Ernst Haacke.

Neue Bollheringe
empfiehlt C. Wöhner.

Zur bevorstehenden Ernte empfiehlt
sämtliche Sorten

trockene Gemüse,
sowie Erntebranntwein zu sehr billigen
Preisen Max Mehner.

Neue Sauergurken
empfiehlt W. Wöhner.

Citronen und Orangen,
Himbeersaft,
à Pf. 45 Pf.,
Citronensaft,
à Pf. 25 Pf.

neue Sauergurken,
schöne Senfgurken,
Sauerkraut, gut gehalten,
à Pf. 5 Pf.

frische Bratheringe
empfiehlt Ernst Schäfer.

Neue Bollheringe,
feinste Zöllnäb. Matzheringe,
gutkochende Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigt J. T. Mitsche,
Gie der Schul- und Kostenanst.

Packet 10 Pf.



Teichels

Karlsbader

Kaffee-Zusatz

schmeckt

vorzüglich.

Überall käfflich.

Ast-Cickerien-Fabrik Mügeln-Dresden.

Stadt-Park.

Morgen, sowie jeden Mittwoch
ff. Eierplinsen.

Restaurant z. Bürgergarten
empfiehlt morgen Mittwoch ff. Stassee,
Blumen und Rüschblüthen. Dazu lobt
ergeben ein Ernst Heinrich.

Café und Restaurant
kl. Kuffenhaus.

Mittwoch Eierplinsen,
Erdbeeren m. Schlagsahne,

Riesaer Biere.

Schützen-Turn-Verein.

Grettag, den 2. Juli, Abends 1/2 Uhr
Montäversammlung
im Vereinslokal.

NB. Mittwoch Abend 9 Uhr
Turorathssitzung. Der Vorstand.

Gewerbe-
Verein.

Röcken Donnerstag, den 1. Juli 1897,
Abends 8 Uhr Sitzung im Vereinslokal.

1. Verschiedene Eingänge,
2. Wahl für die ausscheidenden jedoch wieder
wählbaren 7 Ausschusmitglieder.

3. Besprechung wegen Besuch der Großen
Kinder Ausstellung und Bewilligung des
Babysoldes aus der Kasse.

4. Stiftungsfest.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Gie zu 1 Seilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 147

Dienstag 29. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

Die Jahresberichte der sächs. Gewerbeinspectoren

für 1896 stimmen darin überein, daß in der Maschinen-Industrie die Lage der Arbeiter sich wesentlich verbessert hat, in einzelnen Zweigen der Textilgewerbe die alten ungünstigen Arbeiterzustände jedoch dieselben geblieben sind und sich ver einzelt verschlechtert haben. Beides ist auf die Wollmarktverhältnisse zurückzuführen.

Der Chemnitzer Gewerbeinspektor weist nach dem „Vater-anzeiger“ darauf hin, daß infolge der erhöhten Löhne der Maschinenarbeiter in der Stadt Chemnitz, wo die großen Maschinenfabriken des dortigen Bezirks heimisch sind, auch der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung von 48,8 kg im Jahre 1895 auf 50,66 kg im Berichtsjahr gestiegen sei. Das Gegenteil scheint ihm jedoch auf dem Lande der Fall zu sein, wo in der Chemnitzer Gegend ebenfalls eine ausgezeichnete und vielfach hausindustriell betriebene Strumpfwirkerei ansässig ist. Die Accordlöhne haben in derselben gegen das Vorjahr eine Färbung bis zu 15 Prozent erfahren und auch die Arbeitszeit hat erheblich beschränkt werden müssen. Wer darüber unterrichtet ist, wie gering die Löhne und wie troutig im Zusammenhang mit ihnen die ganze Lebenshaltung namentlich dieser sächsischen Arbeiter sich seit einer Reihe von Jahren gestaltet hat, der wird die Bemerkung des Gewerbeinspectors, daß durch jene Umstände „mancher Familienvater zu der äußersten Sparfamilie gezwungen“ werde, in ihrer ganzen Bedeutung verstehen. Der Aufsichtsbeamte des Annaberger Bezirks, wo gleichfalls Strumpfwirkerei, namentlich aber auch die Posamenten-Industrie, betrieben wird, illustriert jene Bewertung durch die Mitteilung, daß der durchschnittliche Wohnungsdienst eines Mannes in der Strumpfwirkerei 8,50 bis 9 Mark, einer Frau 6,50 bis 7 Mark betrage. Derartige Löhne reichen allerdings nur zur Fristung der allerhämmerlichsten Existenz aus, und sie erscheinen erst dann im rechten Lichte, wenn man nicht außer Acht läßt, daß in jenen Industriedörfern die Lebensmittel im Allgemeinen nicht wesentlich wohlfreier, oft aber schlechter als in den Berliner und Dresdner Markthallen sind. Auch Steuern und Wohnungsmieten sind in jenen Gemeinden häufig unverhältnismäßig hoch. Der Unternehmer-Gewinn ist in diesem Erwerbszweige gleichfalls ein äußerst geringer. Zurückzuführen sind derartige üble Zustände, unter denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig leiden, auf die seit einer Reihe von Jahren besonders durch kleine Fabrikanten betriebene Übererzeugung von Waaren und den damit eng verbundenen Waartenschändern, den sich die ausländischen Käufer natürlich in ausgiebigster Weise zu Preisrückzügen auch gegen die gewissenhaften Unternehmer zunutze machen.

Mit der Beschränkung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter können sich viele Unternehmer noch immer nicht beschließen, doch rechnet man mit den gegebenen Verhältnissen, wobei allerdings zu beachten ist, daß aus manchen Betrieben jene Arbeiter infolge der bezeichneten Bestimmungen überhaupt mehr und mehr verschwinden. Die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Zahlung der Löhne Winderjähriger an die Eltern sind, wie in früheren Jahren, so auch 1896, völlig wirkungslos geblieben. Ueber das sittliche Verhalten der jugendlichen Arbeiter außerhalb der Betriebe und besonders in den größeren Städten wird von einzelnen Gewerbe-Inspectoren gefragt. Bei der großen Zahl der jungen Leute und den nicht immer

guten Vorbildern der älteren Arbeiter könnte diese Erziehung nicht bestreiten. Hier kann allerdings weder Schule noch Fabrik durchgreifend helfen, sondern nur eine strenge elterliche Zucht und das gute Beispiel zu Hause; mit beidem sieht es jedoch in sehr vielen Arbeiter-Familien recht rauig aus. Die Hoffnung, daß die Arbeiter-Ausschüsse auch außerhalb der Fabrik auf die jugendlichen Arbeiter einen wohlthätigen Einfluß ausüben könnten, hat sich nicht erfüllt. Es fehlt ihnen Einfluss und Kraft, um mit ihrem Willen auf den Unternehmer bestimmend einzutreten. Immerhin ist die Thätigkeit der Ausschüsse nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Auch im letzten Jahre sind die sächsischen Gewerbe-Inspectoren, bei Beschwerden der Arbeiter, vielfach mit ihnen in Beziehung getreten, anscheinend sogar mehr als früher. Die Thätigkeit der Arbeiter-Ausschüsse in Sachsen scheint überhaupt im Jahre 1896 eine etwas umfangreichere als bisher gewesen zu sein. Mehrfach haben dieselben falsche Anschaubungen der Arbeiter über Löhne, Arbeitszeit u. dergl. gemacht. Auch der Bericht der Inspectiosebeamten mit den Arbeitern scheint ein regerer geworden zu sein. Von den Beamten sind die Arbeiter öfters direct um ihre Meinung befragt worden.

Die Wohnungszustände scheinen in fast allen Inspections-Bezirken sehr üble zu sein. Der Dresdener Gewerbe-Inspector weist darauf hin, daß in der sächsischen Hauptstadt und deren Umgebung, trotz der sehr vielen freiherrnden Wohnungen, die Preise für kleine Quartiere infolge ungezügelter Baupropagation und der Verhöhung des Grundes und Bodens gestiegen seien. Die Mietern derartiger Wohnungen wären dadurch zu äußerster Beschränkung oder zur Haltung von Untermiethern gezwungen. Namentlich in einzelnen südlichen Industrie-Bezirken wird augenscheinlich so das höhere Einkommen mancher Arbeiter durch die gesetzerten Wohnungsmieten wieder aufgezehrt.

Obwohl viele Unfälle nach den Mitteilungen der Gewerbe-Inspektionen auf den Leichtfuß mancher Arbeiter zurückzuführen sind, so bringen die Letzteren doch im Allgemeinen der Unfallverhütung mehr Interesse entgegen als früher. Auch bei den Unternehmern finden die zu Verminderung der Unfälle geeigneten Bestrebungen der Aufsichtsbeamten in der Regel bereitwillige Unterstützung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Friedrichshof. Der Reichsfanzer Fürst zu Hohenlohe stellte gestern dem Fürsten Bismarck einen vierständigen Besuch ab und unternahm mit dem Fürsten in Begleitung des Würdlichen Geheimen Oberregierungsrathes Freiherrn v. Wilhelmsky und dem Botschafter v. Bülow, dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen, eine 1½ stündige Spazierfahrt. Zur ersten Wagen saßen der Reichsfanzer und Fürst Bismarck, im zweiten Freiherr v. Wilhelmsky, v. Bülow und Graf Rantzau. Das Besindeln des Fürsten Bismarck ist ein ausgezeichnetes.

Eine verschärfte Kontrolle der Rentenempfänger durch periodische ärztliche Untersuchungen soll von sämtlichen Berufsgenossenschaften eingeführt werden, nachdem sich diese Maßnahme bei einzelnen Genossenschaften, wie bei der Stein- und Zunderindustrie-Berufsgenossenschaft, die hierin vorangegangen sind, vortrefflich bewährt haben. Die Kosten derartiger Untersuchungen, zu denen ein Bertrauensmann der Berufsgenossenschaft, ein Beamter, sowie ein bewährter Arzt

beizogen werden müssen, betragen, soweit bisher nachzuweisen ist, im Durchschnitt etwa den vierten Theil der durch sie herbeigeführten Versicherungen und Aufwendungen von Renten. Die Berufsgenossenschaften werden auf diese Weise erheblich entlastet und die Einsparung kommt zum guten Theile den in der That ganz oder in größerem Maße arbeitsunfähigen Rentenempfängern zu Gute. Wenn durch die Berufsgenossenschaftlichen Organe für die nötigen Vorarbeiten gesorgt wird, können sich diese ärztlichen Untersuchungen auf die zweckhaften Fälle beschränken und deren Kosten dadurch noch wesentlich verringert werden.

Unter den Hosenarbeitern Hamburgs ist neuerdings wieder eine Wohnbewegung bemerkbar. Während der Ausschluß der Quatorbeiter die von der Verwaltung vorgeschlagene Abänderung des Sozialtarifs annahm, beschloß eine Versammlung der Schauerleute gegenüber einer von der Direktion der Paket-Aktien-Gesellschaft angebotenen Lohnänderung, wonach festangestellte Schauerleute einem festen Wochenlohn erhalten sollen, die Einsetzung einer Kommission zwecks Unterhandlung über die beabsichtigte Handhabung der Lohnänderung. Nach eingegangenem Bericht wird die Versammlung weiter beschließen.

Die sozialdemokratische Genossenschafts-Schuhfabrik, die seinerzeit von den ausgesperrten Schuhmätern in Erfurt gegründet wurde, ist infolge finanzieller Schwierigkeiten eingegangen. An der Spitze der Genossenschaftsfabrik, die in allen Städten Deutschlands Filialen unterhält, stand der Reichstagsabgeordnete Beck.

Der neuernannte Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontrateamiral Tippis, ist bis zu Anfang September beurlaubt, da er an einem starken Bronchialkatarrh, der ihm ein längeres Sprechen unmöglich macht, leidet. Er hat sich zur Kur zunächst nach Eins begeben.

Oesterreich-Ungarn. Der Beschuß, die „Arbeiten im übertragenen Wirkungskreise“ vom 15. Juli ab einzustellen, ist in Deutschösterreich bisher von den Stadtvertretungen zu Leitmeritz, Teplitz, Styr und Saaz, von den Gemeindenvorstehern Altkast und Tannwald, ferner von 40 Gemeindenvorstehern des Leitmeritzer Bezirks beschlossen worden. Weiterre Beziehungen werden folgen. Die Stadt Reichenberg muß sich von diesem Widerstand ausschließen, weil sie besonders gezwungen zu der Fertigung jener Arbeiten verpflichtet ist. Allem Anschein nach beschäftigt nun die Regierung, gegen die sich weigernde Gemeinden mit Maßregelungen vorzugehen. Bereits ist in Leitmeritz der Stadtrath von der dortigen Bezirkshauptmannschaft aufgefordert worden, sein Protokoll über die Sitzung, worin der betreffende Beschuß gefaßt wurde, vorzulegen, und man nimmt an, daß der Bezirkshauptmann die Befolzung der Beschlüsse untersagen wird, weil dadurch angeblich gegen bestehende Gesetze verstochen (A) würde. Doch dürfte sich der Bürgermeister Dr. Funke an den Gemeindebeschuß gebunden erachten. — Als weitere Polizeimafregel wird das Verbot der Sonnwend-Feier der deutschen Vereine Brünns gemeldet. Ueber die deutsch-österreichische Versammlung in Aufzug verbreitet der halbmäßige österreichische Draht folgende Mitteilung vom Montag: „Der Bund der Deutschen in Böhmen, dessen Bundesfest in Aufzug verboten worden war, hielt gestern hier eine zahlreich besuchte Volksversammlung ab. Sodann fand ein imposanter Festzug zu dem Volksfest auf der Ferdinandshöhe statt. Da Kundgebungen befürchtet wurden, war eine große Gendarmerie-Abteilung aufgeboten, jedoch fand kein Zwischenfall statt. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Zimmermann-Dresden wollte an der

Der Grabschleicher.

Roman von Bogumił v. Czartoryski. 48

„Nein, Julie, wenn ein Mann siebt, so wie ich, da kann von einer einfachen Freundschaft nicht die Rede sein, und ist seine Liebe so hoffnungslos wie die meine, dann wird der Tod, welcher Dir so schrecklich scheint, ihm zum willkommenen Erlöser.“

Die Thränen, welche in Jules Augen getreten waren, flossen nun reichlich. Ja, Mag liebte sie, darüber konnte kein Zweifel bestehen; war er ihr denn nicht treu geblieben, während er den sie geliebt, nur allzubald andernwärts Trost gefunden hatte. Alle Gründe, welche Rosalie angeführt, kamen ihr wieder in den Sinn. Wie sollte ihre Zukunft sich gestalten? Sie hatte nicht die Wahl; entweder sie würde die Tochter ihres Vaters oder ein einsames Leben lag vor ihr. Konnte sie überdies es mit ihrem Gewissen vereinbaren, ihren Vater in den Tod zu schicken? „Bleibe, Mag,“ flüsterte sie leise; „wer weiß, ob mit der Zeit . . .“

„Liebe Julie, ich danke Dir für das wohlmeinende Interesse, welches Du mir entgegenbringst, aber ich habe mein Wort verpfändet und man könnte mir Feindseligkeit vorwerfen, wenn ich dasselbe bräche.“

„Über Du sollst nicht, Mag, um meinetwillen sollst Du nicht fort.“

„Um Deinetwillen? O, Julie, willst Du mir wirklich Hoffnung geben? Über ach, was mögt alles Hoffen, es ist und bleibt zu spät!“

„Du spät? Nein, nein, es kann, es darf nicht sein; sagtest Du nicht, Du wolltest jeden meiner Wünsche erfüllen? Es muß ein Mittel geben; hat nicht der Tod schon ohnedies reiche Leute in unserer Familie geholt? Ich wiederhole, Du sollst, Du darfst nicht von mir gehen!“

„Das Mittel? Ja, es gäbe wohl eins; aber das ist so unendlich, daß es ungloss wäre, es zu nennen.“

„Kann' es mir, Mag; ich muß und will es wissen!“

„Darin wenigstens muß ich Dir gehorchen, obschon ich Dich gerne geschont hätte. Das Freicorps besteht aus lauter

unverheiraten Männern, und nur Junggesellen werden angenommen. Heute einer, ehe er nach Algier abreist, so wird er sofort aus dem Verbande ausgeschieden.“

Julie konnte nicht umhin, den Sinn seiner Worte zu verstehen und sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Du siehst, daß es unmöglich ist. Nun, los' uns aber all' das vergessen, in den wenigen Augenblicken, welche ich noch frei habe, ehe ich von Dir Abschied nehmen muß.“

Julie zitterte an allen Gliedern; doch, sich gewaltsam beherrschend, bat sie ihm die Hand und den Blick immer noch zur Erde gesenkt, sprach sie leise: „Nein, Mag, bleibe; ich will denn doch lieber Deine Gattin, als Dein Henker werden.“

„Julie, teure Confin!“ Er zog ihre Hand an seine Lippen, sein Herz pochte laut; er hatte gesiegt.

Die verschleierte Frauengestalt, welche dem Grafen Czernina gefolgt war und in das Haus trat, welches die Witwe Melon bewohnte, pochte, im ersten Stockwerke angelangt, leise an einer Thür.

„Derein,“ rief eine Stimme, und gleich darauf stand die Frau im Zimmer der Frau Melon.

„O Julie, Du bist es!“ rief diese ihr entgegen. „Es ist gut, daß Du kommst, ich habe ungebührlich Deiner gehabt. Leg' rasch Hut und Schleier ab und erzähl! Hast Du Nachrichten?“

„Ja, gnädige Frau,“ erwiderte das Kammermädchen, welches zugleich Vertrauensträgerin war.

„Ist etwas Wahres an den Mitteilungen, welche man mir gemacht?“

„Ich glaube wohl; ich will alles erzählen, was ich weiß. Wie Sie es mir beibringen, behielte ich vom frühen Morgen an das Haus des Grafen im Auge; als er dasselbe verließ, folgte ich ihm.

Der Herr Graf begab sich nach einem Händler-Agenten und dieser führte ihn nach einer kleinen Villa in Saint-Germain, welche mühelos zu vermieten war. Nach einer Weile verließ der Agent das Haus; der Graf blieb in denselben. Ich war-

tete und sah, wie er wieder nach einer längeren Weile sich nach einem entfernten Teil des Gartens begab und dort hinter einer Baumgruppe sich versteckte.

Nicht lange wähnte es, so kamen zwei Frauen des Weges daher, die eine jung und schön, mit Augen gleich leuchtenden Sternen, die andere alt, offenbar Herrin und Dienerin. Sie traten in das Haus und etwa eine halbe Stunde später, sah ich die junge Dame wieder am Fenster, sie hatte Hut und Mantel abgelegt und fühlte sich offenbar zu Hause. Die Dienerin ging bald darauf in den Garten, ich sah sie mit dem Grafen sprechen, worauf dieser sich entfernte; ich folgte ihm und hier bin ich.“

„Du hast Deine Sache gut gemacht, Julie; hier hat Du eine gesuchte Börse. Nun nimmt Erfüllungen zu Dir und dann schreibe auf Deinen Beobachtungsposten zurück. Ich sehe, daß mein Verdacht begründet ist, aber ich möchte noch weitere Bestätigung derselben haben.“

Nachdem die Dienerin sich entfernt hatte, blieb die Dame in Gedanken verhakt allein. „Ja, ich sehe, der Baron hat mich nicht getäuscht; er sagte mir, daß der Graf falsch sei; es ist ja. Wer mag die Dame sein, welche er auf dem Balde bei Gräfin Baring getroffen, die maskiert blieb und dann plötzlich verschwand? Der Baron hat sie zusammen gesehen. Er hat gehört, daß sie ihn Mag, er sie Julie nannte. Zusammen verliehen sie das Fest, und das thut er mir an, während er mir doch erklärte, mich allein zu lieben, während er mein Versprechen bezog, daß ich die Seine werden wolle. O, es ist zu viel.“ Die schöne Frau sprang auf und durchmaß in großen Schritten das Gewach.

Deshalb hat er zwimal sein Versprechen, mich zu besuchen, nicht gehalten; deshalb hat er überhaupt so lange gegangen, mir seine Hand zu reichen. O, ich verachte Sie, mein Herr Graf! Sie hätten mich gerne erzürnt, Sie würden sich gefreut haben, wenn ich die Verlobung gäbe.

Nun, wer weiß, ob ich es nicht doch noch thue. Ich bin in meinem Siozje verlegt, ich will wenigstens das trostliche Gewissen in der Nähe haben.“

47,19

Veranstaltung teilnehmen, wurde aber am Bahnhof in Gödenbach von einem Beamten der Geheimpolizei empfangen, mit der Aufforderung, unverzüglich über die Grenze zurückzufahren. Hammermann reiste mit dem nächsten Zuge nach Dresden." Trotz ihrer ersichtlich tendenziösen Färbung im badenischen Sinne wagt die Meldung dennoch der Kundgebung nicht ganz ihre Bedeutsamkeit abzustreiten. — Die Aussichten für einen Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen verschlechtern sich jedenfalls immer mehr.

Italien. Der Senator in Rom nahm den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von 7 Mill. lire für Marinewerke an, nachdem der Marineminister erklärt hatte, es würde unsinnig sein, sich bei dem Bau der Schiffe an das Ausland zu wenden, von einigen Spezialitäten abgesehen, schon allein, weil die heimische Industrie für Vieles geringe Preise verlange, als das Ausland.

Rumänien. Das Verfahren des Kronprinzen hat sich wesentlich verschlechtert. Er lag stundenlang im größten Fieber. Die Kräfte haben sehr abgenommen und auch die Zunge ist stark angegriffen. Man befürchtet das Schlimmste.

Amerika. Im Anschluß an einen Artikel der "New-Yorker Staatszeitung", in dem ausgeführt wird, die Annexion Paroys sei leider weiter nichts als ein Zugeständnis an das amerikanische Zingothum, der Beginn einer Colonial- und Weltpolitik, welche die schwersten Gefahren für das Land heraustragen müsse, wird der "Kreuz-Ztg." aus New-York geschrieben: „Ein wachsender Chauvinismus und eine leidenschaftliche Neigung, Großpolitik zu treiben, greifen immer mehr um sich. In der republikanischen Presse wird offen heraus gesagt die Union soll von der ganzen Welt, besonders von den führenden europäischen Staaten, als erste und maßgebende Macht der Erde anerkannt werden. Da giebt es allerdings noch viel zu thun, um ein so hohes Ziel zu erreichen. Die Republikaner schreien aber vor keinen Opfern zurückzuschreiten und dringen immerfort auf neue Rüstungen zur See. Besonders wird beachtet, daß der bisherige, durch seine Energie bekannte Polizeipräsident Roosevelt von New-York dieser Tage vor dem Naval War College — einer Art Flotten-Academie in Newport — einen Vortrag gehalten hat, den die dahin commandirten Flottenoffiziere anhören mußten, da der Vortragende einmal Hilfs-Marinestatthalter gewesen ist. Der Vortrag lautete ziemlich feierlich; es wurde darin hervorgehoben, was für herrliche Eigenschaften (Patriotismus usw.) der Krieg am Indioduum und Polle zum Vorschein bringt, und daß ein gelegentlicher Aderloshinweiswendig sei, damit das Volk nicht verweicht. Eine solche Sprache und solche Vorberichtigungen sollten auch in Deutschland beachtet werden.

Silbernes Armband vom Beamtenhaus Eisenwerk bis Bahnhof verloren. Abzugeben bei Zuleger, Beamtenhaus, 2. Et.

Ein freundliches Logis, etwa 2 Stuben, 2 Kammer, Küche und Zubehör, in 1. Etage gelegen, wird von älteren Leuten für 1. Oktober zu vermieten gesucht. Offerten unter A. A. bis 5. Juli niederzulegen in der Expedition d. Bl.

Ein Logis ist zu vermieten, 1. Juli od. 1. Oktober beziehbar. Ernst Schumann, Sierhausen.

1 Logis für 120 M. ist an ruhige Leute zu vermieten, 1. Oktober beziehbar. Gartenstraße 31.

Eine größere Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern usw. ist zu vermieten Pauschalestr. 24.

Sie war aus Fenster getreten und gewährte Max, welcher auf das Haus zuschritt; auch er hatte sie gesehen und läutete grüßend den Hut. Sie erwiederte seinem Gruß nicht, sondern eilte hastig zum Stockengang.

„Wenn der Graf Castelnau vorschreiben sollte, so sagen Sie, ich sei beschäftigt und könne niemanden empfangen,“ behafte er dem eintretenden Diener.

Würde er eine Botschaft senden, würde er sie bitten lassen, ihm gegenüber eine Ausnahme zu machen? Sie wartete und nach Ablauf weniger Minuten trat der Diener von neuem ein und meldete, der Graf habe jedoch vorgesprochen, den Bescheid erhalten, welchen die gnädige Frau gegeben, und nachdem er erklärt, dieselbe um keinen Preis führen zu wollen, sich alljählig wieder entfernt.

Die schüde Frau wendete das Antlitz ab, damit der Diener nicht sehen sollte, wie schmerlich dasselbe vergerzt sei, dann eilte sie aus Fenster und blickte dem Grafen nach; er schritt fort, ohne sich auch nur ein einzigesmal umzudrehen.

„Rache,“ flüsterte sie, indem ihre zierlichen Hände sich ballten, „und ich will mich rächen, obwohl ich, indem ich es thue, alles aus das Spiel seje.“

Wenige Tage später schrieb sie zwei Briefe, der eine derselben ward mit höchster Vorsicht verkauft und wohl überlegt, der andere ward aber flüchtiger geschrieben und enthielt nur nachstehende Zeilen: „Lieber Baron! Alles, was Sie mir mitgeteilt, habe ich bestätigt gefunden; wenn ich überlege, daß ich ohne Ihre großmütige Duldungskunst das Opfer eines elenden Abenteurers hätte werden können, so fühle ich mich tief gedemütigt, hege aber die größte Dankbarkeit für Sie, meinen großmütigen Ritter. Ach, wenn Sie meine Augen nicht rechtzeitig geöffnet hätten! Doch ich wage gar nicht daran zu denken, was dann geschehen wäre. Ich reise in der nächsten Woche nach Berlin und nenne mich für immer Ihre dankbare Bally.“

Sie lisch den Wagen voraus und brachte beide Briefe selbst zur Post. „Ah, mein Herr Graf, wenn Sie wähnen,“ flüsterten dabei ihre bleichen Lippen. Hätte er es geahnt, so

Bericht über die Sitzung des Bezirksschulhauses der Reg. Amtshauptmannschaft Großenhain.

am 26. Juni 1897.

Nach stattgefundenen öffentlich mündlichen Verhandlung wurde die vom Stadtrath zu Riesa beabsichtigte Erweiterung der dafürgen Gasanstalt unter Berücksichtigung der gegen diese neue Anlage erhobenen, als unbegründet befundenen Einwendungen bedingungsweise genehmigt, da gegen bezüglich des Gesuchs um Errichtung einer zweiten Capol-Osen-Anlage im Eisenwerke Gröditz die Anstellung noch weiterer Erörterungen beschlossen. Das von einem Schuldner des Bezirksverbandes Großenhain gestellte Gesuch um Zinsfluss-Ermäßigung wurde abgelehnt. Von der Kapitalsaufzuladung eines anderen gleichnamigen Schuldners nahm der Bezirksausschuß Kenntnis. Das Statut der Buchgenossenschaft zu Krauthain, der Bezahlung der Beiträge der Bezirkshabende zur Unterstützungsasse, die von der Stadt Radeburg bezüglich der Wasserleitung in das dafürgen Amtshauptmannschaftsgebäude übernommene daudende Verbindlichkeit und der Nachtrag zum Ortsstatut für die Stadt Radeburg über das Einquartierungswesen in Friedenszeiten wurden bedinglos, dogegen die Vergroßerung der Fabrikalage der Firma Woenig in Großenhain, die Errichtung einer Glasfabrik im Lambertschen Grundstück Fol. 131 des Grundbuchs für Langenberg und die Errichtung einer Schlachtereianlage im Hauswald'schen Grundstück Brand-Cataster-Nr. 40 für Medingen nur bedingungsweise genehmigt. Der Gemeinde Rositz wurde gestelltem Ansuchen gemäß zur Aufschaffung einer neuen Spritze weitere Gestundung erteilt. Erlaubnis bezüglich der Anwendungsmöglichkeit, wurde erteilt: der Vina-Trosch in Blattesleben zum Bier-, Wein- und Brannweinschank, dem Gasthofbesitzer Ringseif in Holbern zur Ablösung von Singipplin et al. dem Grundstückspächter Gagmus in Diesbar zum Kaffeehaus, sowie zur Bereitstellung fester Speisen, dem Emil Tröger in Lampertswalde zum Bier- und Brannweinschank in dem bisher Vogel'schen Hausgrundstück in Querja und dem Richard Dehmigen in Böhmen zum Bier- und Brannweinschank; dogegen wurde der Haushalter Stiel in Gröditz mit seinem Gesuch um Erteilung der Erlaubnis zum Bier- und Blaueurschank im Mangel Bedürfnisses abgewiesen. Die Abrennungen von dem Olbricht'schen Hauseigentum Fol. 21 für Raundorf bei Gröditz, dem Andritz'schen Hausgrundstück Fol. 46 für Röderau und dem Beeg'schen Gut Fol. 1 für Oberlöbtau wurden, bezüglich, bedingungsweise genehmigt. Eine Anzahl Gegenstände wurde, bezüglich befußt Anstellung weiterer Erörterungen, von der Tagesordnung abgesetzt.

Litterarisches.

Am 3. Juli erscheint zu Leipzig in dem Verlage der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von Carl Braun: „Der neueste Teufelswindel (Von Tapils) in der römisch-katholischen Kirche.“ Preis M. 1.50, in Portobriefen billiger. Der Verfasser hat die sämtliche einschlägige Literatur sorgfältig studirt und sich für seine Veröffentlichung mit Tapil selbst in Verbindung gesetzt. Der ganze roffinierte Betrug wird in dem Buche nach seinen einzelnen Entwicklungsschichten geschildert und die wachsende Redlichkeit des geriebenen Franzosen in seinem Spiele mit der Vorwürfe und abergläubischen Mirakelstunde des ultramontanen Katholizismus ins richtige Licht gestellt.

Marktberichte.

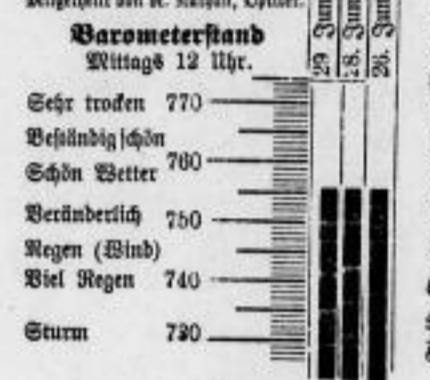
Dresden, 23. Juni. (Schlachthofmarkt.) Auftreib: 699 Rinder incl. 61 Südl. österreichischen Ursprungs, 1730 Schweine, 86 Hammel, 603 Kübler.

Rinder	1. Qual. 58—60 M.	
	2. " 52—56 " "	für 50 Kilo Schlachtwicht.
	3. " 45—50 " "	
Kaudischeine .	1. " 28—40 " "	für 50 Kilo Lebendgewicht
	2. " 25—37 " "	ohne Taxa.
Hammel .	1. " 62—64 " "	
	2. " 59—61 " "	
	3. " 50—55 " "	für 50 Kilo Schlachtwicht.
Kübler .	50—60 " "	

Geschäftsgang: sehr langsam.

Meteorologisches.

Witterheit von R. Nathan, Optiker.



Elbbad-Aufstall: Wasserwärme 19°.

Königl. Praviant-Amt
(Gartenstraße 6 Bl., Geschäftszzeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, Oktober bis März 8—12 und 2—6 Uhr.)

Gilt 1. oder 15. Juli wird ein ordentliches

Mädchen
zur Haushaltung und zum Bedienen der Gäste gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gasthof-Verkauf.

Erbteilungshalber verkaufen wir unsern
Gasthof mit Konzertsaal und Garten,
sowie 4 Scheffel Feld. Preis 36000 M.
Anzahlung 12000 M. Selbstäußer erfahrene
Näheres durch F. W. Ziegler's Erben,
Kleinpellin, Post Bockelwitz b. Leisnig.

Va. Dux
Braunkohlen
offenbart in allen Sorten billig ab Schiff in
Riesa
Fr. Arnold.

Meine,“ flüsterte er bewegt, sie in die Arme schliefend. Sie ließ es ruhig geschehen; in einer Stunde waren sie ja für's Leben verbunden, was nützte da alle geheime Scheu, welche sie vor ihm empfand?

„Keine geliebte Julie, könnte Du nur die Hälfte jenes Glückes ahnen, welches meine Seele im gegenwärtigen Moment erfüllt, so wäre ich selig!“ rief der Graf in steigernder Begeisterung.

„Wir wollen hoffen, daß dieses Glückempfinden mit noch werde,“ entgegnete sie lächelnd. „Ich will Dich nicht täuschen, indem ich Dir sage, daß ich glücklich bin; ich fühle mich zufrieden, weil ich weiß, daß ich thue, was recht ist.“

„Ja, ich will mich bescheiden; aber hoffen darf ich doch? Bist Du bereit, Liebste?“

„Ja.“ Aber als sie ihre Hand in die seine legte, zog sie zusammen und richtete in gespannter Erwartung ihre Blicke auf die Thür.

„Horch, was ist das? Es scheint jemand draußen zu sein, Mar, wen hast Du mit Dir gebracht? Das ist nicht recht! Bist ich Dich nicht ausdrücklich, Du...“

„Julie, ich kam allein; es ist vielleicht jemand aus der Nachbarschaft, der mit Nanette spricht!“

Doch, obgleich er sich den Anschein geben wollte, ruhig zu reden, hatten seine Züge einen gespannten, forschenden Ausdruck angenommen; er zitterte davor, daß doch noch im letzten Moment irgend etwas ihr des Glücks beraubt könne, welches er so lange ersehnt.

Draußen im Korridor wurde ingleich immer noch gesprochen, man vernahm Nanettes Stimme, die in offenbarem Entzücken immer lauter und vernehmbar machte.

„Ich will darüber, was die Ursache dieses lebhaften Gesprächs ist, mein Kind,“ sprach endlich der Graf.

„Raum aber hatte er einige Schritte in der Richtung nach der Thür gemacht, als diese heftig aufgestoßen wurde und zwei Gendarmen eintraten.“

„Mag sich erschrocken zurückziehen, sah sich aber sofort und lief in entrüstetem Tone: „Was soll das bedeuten?“ (Fortsetzung folgt.)